



Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde,

im „Berufsbilder“-Extraheft der aktuellen ZEIT CAMPUS-Ausgabe 3/18 findet sich eine interessante Start-Up Unternehmung. Junge findige Menschen arbeiten an der Idee eines smarten Badezimmerspiegels. In diesem vielleicht bald käuflich zu erwerbenden neuen Produkt wird der Spiegel zu einem Bildschirm, auf dem sich die neuesten Nachrichten überfliegen ließen, das Wetter für den Tag angezeigt würde und vieles mehr. Von Google kam bereits die Anschubfinanzierung. Ein Investor fehlt aber noch. Dies ist vielleicht nicht wirklich überraschend, da der Zusatznutzen eines smarten Spiegels dadurch erkaufte würde, dass man sich in sein Badezimmer eine Kamera holt. In der existenzialistisch geschulten Gruppe möglicher Investoren wird dies zwingend zu einem Ausschluss führen: Jean-Paul Sartre hat seinen Atheismus biographisch damit begründet, dass ihm als kleiner Junge der Gedanke an einen Gott, der alles sieht, also auch ihn im Badezimmer, Unbehagen bereitete. Ebenfalls ein guter Grund, um Google & Co aus seinem Badezimmer auszuschließen. Um es mit Nietzsche zu sagen: **Gooooott** ist tot. Wir haben ihn getötet.

Nihilismiert
grüßt Ihr
Thomas Ebers



'Friedrich Nietzsche'. Gemälde von Edvard Munch aus dem Jahr 1906. Öl auf Leinwand, Thielska galleriet, Stockholm.

Reflex

Die Idee eines smarten Spiegels hat aber noch deutlich mehr philosophisches Potenzial als nur den Verweis auf Nietzsche und Sartre. So verliebte sich etwa Narziss in sein eigenes Spiegelbild,

eine Liebesgeschichte, die kulturgeschichtlich ihren Niederschlag in der Psychologie fand. Wird vom Narzissmus die Selbstüberhöhung und -überschätzung abgezogen, bleibt die Selbstermächtigung stehen. In dieser, deutlich besser zu ertragenden, gemäßigten Form findet sich der Narzissmus in den Selbstporträts der Künstler in der Renaissance wieder. Albrecht Dürer war einer der ersten selbstporträtierenden Künstler. Im Selbstporträt zeigt sich das neue Standesbewusstsein des Künstlers in der Renaissance. Um sich selbst porträtieren zu können, wurde auf Spiegel zurückgegriffen. Das gespiegelte Ich stand Modell. Mit der Selbstdarstellung geht nun aber auch die der Spiegelung inhärente Erfahrung der Selbstfremdheit einher. In dem Gedicht „Das Spiegelbild“ von Droste Hülshoff heißt es: „Es ist gewiß, du bist nicht ich.“ Zwar sehe ich mich, sehe mich aber wiederum gerade nicht. Augenfällig wird dies daran, dass das Spiegelbild spiegelverkehrt agiert: Hebt man die rechte Hand, hebt das Spiegelbild die linke. Hier kommt nun der smarte Spiegel ins Spiel: Es ist technisch ein leichtes, ein Bild spiegelverkehrt auszugeben. Somit würde das aufgenommene und auf dem Spiegelbildschirm auszugebene Livebild von mir in Echtzeit gespiegelt, so dass nun die rechte Hand gespiegelt auch die rechte Hand ist und die linke gespiegelt die linke Hand ist. Damit ermöglicht mir der smarte Spiegel den vollständigen Blick der anderen auf mich. Ich werde mir vollkommen fremd. Kulturphilosophisch gesehen haben wir hier den perfekten Ausdruck der Selbstverleugnung und -entfremdung in modernen Gesellschaften. Der smarte Spiegel als Reflex der Moderne.

Diese kleine Überlegung soll aber nicht kulturpessimistisch enden. Eine solch negative Sicht auf die Digitalisierung als gesellschaftskulturelles Phänomen scheint ja gerade für Deutschland charakteristisch. Darum hier ein Funken Hoffnung, der gerade in der Steigerung der Selbstdistanzierung liegt. Denn hier zeigt sich das Potenzial für die philosophischste aller Erkenntnisse, der Selbsterkenntnis: Nach Umberto Eco liegt im Wechselspiel zwischen Selbst und Fremdheit in der Wahrnehmung des eigenen Spiegelbildes die „permanente Versuchung, mich selbst für einen anderen zu halten“. Und gerade diese Versuchung birgt die Möglichkeit, ein luzides Selbstbild zu entwickeln. Der smarte Spiegel sollte darum dereinst als Delphi-Spiegel in die Produktanalalen eingehen.



Apropos Spiegel

Zu einem klaren Selbstbild gehört im Zweifel auch das Wissen darum, dass man eventuell nicht in der Lage ist, von sich selbst abzusehen. Der Narziss in mir sieht in anderen sich selbst oder aber

niemanden. Letzteres macht es einfach, die Ansprüche und Erfordernisse anderer zu missachten. So heißt es, „sich nach der Decke strecken“, was die Mitmenschlichkeit angeht: In einer aktuellen Studie von Wissenschaftlern der Universität zu Köln konnte gezeigt werden, dass sich die Spendenbereitschaft von Personen mit narzisstischen Persönlichkeitszügen durch eine egozentrische Perspektive deutlich erhöhen lässt. Narzissten werden demnach genau dann zu wohlthätigen Spendern, wenn sie sich selbst als bedürftig vorstellen. (1) Auf der Leiter der Moralstufen, wie sie in der Theorie des Entwicklungspsychologen Kohlberg nachzulesen sind, bleiben wir zwar irgendwo in der Mitte stecken. Mitgefühl wird so zum Selbstgefühl. Dies ist eine egozentrische Perspektive, die weit von der höchsten Moralstufe, ein Leben nach universell gültigen moralischen Prinzipien, entfernt ist. Aber immerhin: Der Andere ist im Gewande des Selbst irgendwie mitgedacht. Allerdings sollten wir uns dann nicht so viel auf unsere Mitmenschlichkeit einbilden.

1) Hier ist der vollständige Bericht abzurufen:
[Narcissism and Self- Versus Recipient-Oriented Imagery in Charitable Giving](#)

Spieglein, Spieglein

Wer die Schönste, wer der Schönste ist, kann ein Spiegel nur dann empirisch fundiert kundtun, wenn alle möglichen Anwärter auf diese Auszeichnung in ihn hineingeblickt haben. Bei smarten Spiegeln ließe sich diese Aufgabe durch Vernetzung der Hightech-Spiegel besser bewältigen, als bei einem analogen Spiegel. An diesem müssten alle Anwärter(innen) vorbei defilieren. Und überhaupt: Wirkliche Schönheit kommt vom Inneren. Dieses aber ist wandelbar. Anders als früher behauptet, ist die Persönlichkeitsentwicklung mit 30 Jahren nicht abgeschlossen. Im Grunde ist sie nie fertig. (2) Diese neusten Hinweise aus der Psychologie machen Mut: Wir müssen uns nicht auf der Leiter, der im vorherigen Artikel erwähnten Kohlbergschen Moralstufen im Mittelfeld einrichten. Wir können Höheres zumindest anstreben.



2) Zur permanenten Entwicklungsmöglichkeit der eigenen Persönlichkeit siehe:
<https://www.zeit.de/wissen/2018-05/psychologie-persoentlichkeit-entwicklung-alter-forschung>

Sich spiegeln

Auch wenn von schwacher und starker künstlicher Intelligenz viel die Rede ist, so ist es doch eher unwahrscheinlich, dass diese in den nächsten Jahren bereits entwickelt wird, bzw. entsteht. Noch unwahrscheinlicher ist es, dass wir erkennen werden, wenn so etwas wie eine in allen Belangen den menschlichen Intellekt überschreitende Superintelligenz in unsere Welt tritt. Viel wahrscheinlicher ist, so der Journalist Jason Rhode, dass eine KI-ähnliche Software dem Menschen erfolgreich vorgaukeln würde, intelligent zu sein. (3)

So bleibt uns zunächst, bis Erscheinen unserer Ablösung im denkerischen Universum, nichts anderes übrig, als zu verstehen suchen, wer wir sind, und wie wir bleiben können, was wir sind. Angesichts der technologischen Herausforderungen diskutiert darum der Ethikrat darüber, wie wir unsere Würde beibehalten können. (4) Und im aktuellen FHWS Science Journal ist über „Ethik und Menschenwürde im Zeitalter von Amazon, Facebook und Google“ zu lesen. (5) Wie immer zukünftig diese notwendigen Diskussionen ausgehen werden: Wer wir in Zukunft sein werden spiegelt im Wesentlichen genau dasjenige, was wir aktuell künftig sein wollen.

- 3) Hier geht es zum Artikel von Jason Rhode: [What tech calls “AI” isn’t really AI](#)
- 4) Des Menschen Würde in unserer Hand. Herausforderungen durch neue Technologien [Deutscher Ethikrat Juni 2018](#)
- 5) [FHWS Science Journal: Ethik und Menschenwürde im Zeitalter von Amazon, Facebook und Google. Plädoyers für ein gerechteres internationales Wirtschaftssystem](#)

Anmerkungen zum Schluss

Viel ist von Kreuzen und Heimat, von Asylindustrie etc. zu hören. Tragen wir darum ein wenig zu einem Projekt bei, welches die US-amerikanische Philosophin Susan Neiman vor nunmehr 10 Jahren anregte (6): Die Wiedergewinnung zentraler Kategorien und Begriffe für die Aufklärung und die Humanität. Aus der Tatsache, so Neiman, dass Ideale pervertiert werden können, dürfe nicht geschlossen werden, dass man auf diese verzichten könne. Ganz in diesem Sinne sind Begriffe wie eben Heimat, Anstand, Pflicht etc. ernst zu nehmen und vor populistischen Übergriffen zu schützen. Darum: Heimat, jenseits eines „Heimatministeriums“:

Im US-amerikanischen Exil zwischen 1938 und 1947 geschrieben endet Ernst Blochs „Prinzip Hoffnung“ mit dem Begriff der Heimat: „Der Mensch lebt noch überall in der Vorgeschichte, ja alles und jedes steht noch vor Erschaffung der Welt, als einer rechten. Die wirkliche Genesis ist nicht am Anfang, sondern am Ende, und sie beginnt erst anzufangen, wenn Gesellschaft und Dasein radikal werden, das heißt sich an der Wurzel fassen. Die Wurzel der Geschichte aber ist der arbeitende, schaffende, die Gegebenheiten umbildende und überholende Mensch. Hat er sich erfaßt und das Seine ohne Entäußerung und Entfremdung in realer Demokratie begründet, so entsteht in der Welt etwas, das allen in die Kindheit scheint und worin noch niemand war: Heimat.“

6) Susan Neiman: Moralische Klarheit. Leitfaden für erwachsene Idealisten; 2010
(Original 2008)

Philosophische Tourdaten (nur öffentliche Termine)

Mai / Juni 2018

Mittwoch 13.06.2018, 19:30-21:30

Philosophischer Monatsrückblick

Hinter vielen tagtäglichen Meldungen verbergen sich Anlässe, über grundsätzliche Fragen nachzudenken. In diesem Gesprächskreis werden vordergründige Nachrichten in hintergründige Fragen verwandelt und mögliche Antworten diskutiert - immer bezogen auf aktuelle Ereignisse aus dem vorangegangenen Monat.

Veranstaltungsort: Siegburg-VHS-Studienhaus; Raum 003

Zeitraum: Mittwoch 21.02.2018 - Mittwoch 13.06.2018

Kursleiter(in): Dr. Thomas Ebers

Wochentage: Mi

Dauer: 5 Wochen

Uhrzeit: 19:30 Uhr bis 21:30 Uhr

Gesamtstundenzahl: 13,33

Entgelt: 50,00 €

Siegburg

Samstag, 16.06.2018, 13:00- ca. 15:00 h

Neuss

Philosophische Spaziergänge

Museum Insel Hombroich

Wo leben wir wie? Orte über Orte

Gemeinsames Philosophieren über das

Verweilen. Natur, leere Räume, Türme, Labyrinth, Übergänge
und Rückzugsorte.

Pro Person 8,- € zuzüglich Eintritt

Treffpunkt am Kassenhaus des Museums



Auf Wiedersehen

Der Denkkzettel erscheint in regelmäßigen Abständen.

Wenn Sie Freunde, Kollegen und Bekannte haben, die sich für 4 2 3 interessieren könnten, wären wir über eine Weiterempfehlung dankbar. Am Ende dieses Abschnitts finden Sie einen entsprechenden Link.

Wenn Sie sich aus dem Mailverteiler austragen wollen, weil Sie künftig keinen Denkkzettel von 4 2 3 mehr erhalten möchten, so finden Sie ebenfalls am Ende des Abschnitts einen entsprechenden Link.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr Thomas Ebers

Alle verwendeten Bilder sind gemeinfrei oder in CC0 Public Domain für die kein Bildnachweis nötig ist. Soweit ein Nachweis erforderlich ist, erfolgt dieser direkt unter dem entsprechenden Bild.

Copyright © *|CURRENT_YEAR|* *|LIST:COMPANY|*, All rights reserved.
|IFNOT:ARCHIVE_PAGE| *|LIST:DESCRIPTION|*

Our mailing address is:

|HTML:LIST_ADDRESS_HTML| *|END:IF|*

Want to change how you receive these emails?

You can [update your preferences](#) or [unsubscribe from this list](#)

|IF:REWARDS| *|HTML:REWARDS|* *|END:IF|*